

Ulm/Neu-Ulmer Krippenwege

Eine Einladung zu einem Weihnachtsspaziergang für die ganze Familie

Ungefähr 45 Ulmer und Neu-Ulmer Kirchen zählt der Kleine Kirchenführer auf, eine Ulmer Broschüre von 2002. Wohl in jeder von ihnen wird in der Adventszeit eine sehenswerte Krippe aufgestellt. Ein paar davon stellt Ihnen die brücke heute vor. Vielleicht entsteht ja einmal eine Broschüre, in der alle mit Text und Bild vereint sind.

Der Krippe im **Münster** ist eine eigene Broschüre gewidmet. Mit den ersten Figuren begann der Ulmer Künstler Martin Scheible 1923, im schlimmsten Inflationsjahr in Deutschland. Er wird über



den Auftrag froh gewesen sein. Die Figuren sind aus Lindenholz, in manchen kann man damalige Ulmer Bürger und Bürgerinnen erkennen. Sein König Melchior bringt dem Jesuskind eine Laugenbrezel mit. Es sollte halt etwas Habhaftes sein.

Die Krippenfiguren der **Petruskirche** Neu-Ulm stammen von Hubert Grieser, einem Holzschneider aus Heimerdingen im Unterallgäu. Entstanden sind sie nach und nach in den letzten 10 Jahren.



In prächtiger Ausstattung stehen sie in einer kleinen schwäbisch-fränkischen Landschaft und zeigen, wie die Herrlichkeit Gottes sich in unser ganz normales Leben begibt. Das ist Weihnachten. Das ist die Niedrigkeit des Allerhöchsten. Über die einzelnen Figuren wird immer wieder gepredigt, damit sie lebendig werden und bleiben und die Verbindung sichtbar wird, die Gott in unser Leben hinein haben will.

In der Böfinger **Auferstehungskirche** wurde die Idee für eine eigene Krippe



1994 geboren. Gedacht – getan. Die damalige Kinderkirkh-Mitarbeiterin nähte die ersten Figuren, die Kinder staffierten sie aus und Diakon und Männerbastelgruppe bauten den Stall und sägten weitere Figuren aus. Natürlich wird die Krippe auch dieses Jahr wieder aufgestellt.

Ganz anders die Entstehung der Krippe der **Christuskirche**: Sie ist mit „Egli-Figuren“ ausgestattet, einer Erfindung der Schweizerin Doris Egli, ab 1996 nachge-



baut vom Söflinger Krippenteam. Sie sind biegsam, dank schwerer Bleifüße standfest und dadurch geeignet zur Darstellung lebendiger biblischer Szenen. Bei der Aufstellung werden thematische Schwerpunkte gesetzt. Manchmal stehen die Heiligen Drei Könige im Vordergrund und regen an, über das Verhältnis zwischen Macht, Reichtum und dem mittellosen Kind in der Krippe nachzudenken.

Die Jakobsmuschel an der Straßenfront kennzeichnet die **Martin-Luther-Kirche** als Station auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela. Das Thema kehrt in der 1995 begonnenen Krippe, einer



Gemeinschaftsarbeit, wieder. Sie zeigt Figuren, die auf dem Weg sind: Sehr groß einen Pilger mit Begleithund, der vom Pilgerziel zurückkehrt zum Ort der Weihnachtsgeschichte; und den Zimmermann Josef, der Frau und Kind auf dem Esel fortzieht auf der Flucht nach Ägypten. Gestaltung und Figurenauswahl greifen Ideen des bekannten Malers und Krippenbauers Sieger Köder (* 1925) auf.

Zur weltweiten Verbreitung der Krippe hat auch die Mission beigetragen. So besitzt die **Pauluskirche** eine ca. 1998 im Weltladen erworbene Krippe aus Peru.

In der Region Ayacucho stellen Indios Krippen in hervorragender handwerklicher Qualität her, verkaufen sie bei uns und sichern damit das Überleben ihrer Familien. Am Heiligabend ist die Krippe Mittelpunkt eines Krippenspiels.



Die **St. Georgskirche** hatte als ehemalige Garnisonskirche keine Krippe. Als dann ab 1920 auch die Zivilgemeinde zu Gast war, wurde ihr von der Militärverwaltung die Aufstellung einer Krippe genehmigt. Die wurde dann 1928 vom Bildhauer

Josef Rifesser aus St. Ulrich im Grödnertal, Südtirol für 1.000 Mark erworben. 1948 hatte sie über 80 Figuren und bekam auch danach noch Zuwachs. Der kleine Lederhosensepp vor der Krippe wird aber wohl der Tiroler Erstausrüstung zuzurechnen sein.



Die brücke-Redaktion wünscht ihrer Leserschaft eine frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit und auf ihren Spaziergängen überraschende und schöne Entdeckungen.

Keine Romantik – aber viel Glaube!

Als denkender Mensch mit Weihnachten umgehen

Weihnachten wurde erst romantisiert, dann vermarktet und damit weitgehend sinnentleert – und doch ist es nicht totzukriegen. Warum? Weil die Menschen trotz all des Weihnachtsrummels spüren, dass da mehr dahinter sein muss als Hirtenwiese und Santa Claus. Es geht zutiefst ums Leben.

Der biblische Befund ist ernüchternd:

1. Weihnachtsstern

Der im Matthäus-Evangelium erwähnte Stern soll die drei Weisen (wörtlich: Magier, Mitglieder einer persischen Priesterkaste, die sich mit Sternkunde und Astrologie befassten) aus dem Morgenland zur Krippe Christi geführt haben. Wahrscheinlich nimmt diese Erwähnung Bezug auf eine dreifache Konjunktion zwischen Jupiter (Königsplanet) und Saturn (Planet des Volkes Israel) im Jahr sieben vor Null. Die beiden Planeten scheinen am nächtlichen Himmel zusammenzustoßen und das dreimal hintereinander mit einem gewissen zeitlichen Abstand dazwischen. Beobachtet man dieses Ereignis von unterschiedlichen Orten auf der Erde, so kann man Rückschlüsse auf die Bahn der Planeten errechnen.

Da Jupiter in der orientalischen Astrologie der Planet der Könige ist und Saturn dem Land Palästina zugeordnet wird, heißt die astrologische Botschaft: In Palästina ist ein König geboren.

Theologisch allerdings ist die Deutung, unabhängig vom zeitlichen Ereignis, vielmehr ein typisches orientalisch-literarisches Stilelement. Erzählt man von einer solchen Konjunktion im Zusammenhang mit der Geburt Christi, so heißt dies für jedermann verständlich, ohne dass er die komplexen Zusammenhänge der Planetenbahn kennen muss, dass die Macht des Jesus-Kindes vom Himmel ausgeht und größer ist als alle irdische Macht. Der Schwerpunkt wird verschoben von den Sternen auf den hin, auf den die Sterne verweisen: Jesus.

2. König Herodes (d. Gr.)

Er wird in der Weihnachtsgeschichte bei Matthäus und Lukas erwähnt. Von ihm ist geschichtlich eindeutig bekannt, dass er im Jahre vier vor Null starb. Ist Jesus im Jahre Null geboren, war Herodes schon vier Jahre tot.

In der Bibel ist dies jedoch wieder Stilmittel und hat theologische Bedeutung: Weltmacht vergeht, Gott aber bleibt in Ewigkeit. Eine falsche Weltmacht gerät in Angst und Schrecken, wenn die Macht Gottes auch nur in einem Kind sichtbar wird. So viel größer ist die Macht Gottes, als die aller weltlichen Herrschaft.

3. Eine Volkszählung (Schätzung)

Ja, es gab eine „Schätzung“ wie es im Luthertext heißt. Jedoch ist diese für das Jahr 4 nach null belegt. Dafür mussten die jüdischen Bürgerinnen und Bürger auch nicht das Haus verlassen, geschweige denn von Nazareth nach Bethlehem in schwangerem Zustand reisen. Vielmehr gingen römische Soldaten von Haus zu Haus und erfassten Grundbesitz und Vermögen nach Augenschein (wie man nachlesen kann sehr großzügig zugunsten des Kaisers), um damit Steuerlisten zu erstellen.

In der Weihnachtsgeschichte nach Lukas hat diese Strapaze jedoch wieder hochgradig theologischen Gehalt: Alle Welt wird geschätzt: Das ist ein Zeichen des Gerichts, was jedem Juden von den Propheten her sofort in den Ohren klingt, das mit Jesus anbricht (tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen). Der Weg nach Bethlehem ist der Weg zur Wurzel des Messias in der Davidsstadt. Damit will Lukas seinen Zuhörern sagen: Jesus ist schon vor der Geburt erwiesen als der Messias, als der Richter. Und speziell von der Theologie des Lukas her: Es geht von Anfang an, schon vor der Geburt damit los, dass Jesus nicht stationär bleibt, sondern Orte wechselt, Wanderprediger ist, hier und dort etwas von ihm zu hören ist. Diesen Ansatz setzt er fort durch sein Evangelium und die Apostelgeschichte hindurch: Das Evangelium breitet sich aus, zieht Kreise, lässt sich nicht aufhalten, „flieht“ sogar nach Ägypten, wo eine der ältesten unabhängigen christlichen Gemeinden beheimatet ist. (Wusste Lukas das schon?)

4. Quirinius

Der römische Soldat und Verwaltungsbeamte ist eine historisch nachweisbare Gestalt. Er wurde im Jahre sieben nach Null Statthalter von Jerusalem, was römische Aufzeichnungen belegen.

Die Theologie darinnen sagt: Selbst die Weltmacht Rom ist nur Rad im Getriebe Gottes und Erfüllungsgehilfe, mit und trotz aller Schrecken und Ansprüche – und vergeht, im Gegensatz zu Gott, der bleibt und sich als Herr über alles und alle erweist. (Vgl. z.B. Ps 33,6-12)

5. Wann ist Jesu nun geboren?

Somit haben wir einen Zeitraum von -7 bis +7 also 14 Jahre, in denen die Ereignisse historisch anzusiedeln sind, die in den Weihnachtsgeschichten auf einen Tag zusammengeschaut werden. Es ist somit auch klar, dass es hier nicht um Geschichte in unserem Sinne geht, sondern um Heilsgeschichte, nicht um

Historie, sondern um Glaubensaussagen, die geschichtliche Realität deutet, nicht von ihr abhängt. Deshalb auch sehr unterschiedliche Erzählungen bei Matthäus, Lukas und Johannes (Das Wort ward Fleisch ...).

Die christliche Zeitrechnung wurde wesentlich durch den Abt Dionysius Exiguus in Anlehnung an den durch Julius Caesar entwickelten Sonnenkalender (46 vor Chr.) festgelegt, der bei der Aufstellung der Ostertafeln (532) das „Jahr der Menschwerdung des Herrn“ als Ausgangspunkt annahm. Dass Gott Mensch wurde, das war so wichtig, und ist in keiner anderen Religion so zu finden, dass es ihm wert war,



die Zeit danach zu rechnen. (Die Lösung der verschiedenen Kalendersysteme geschah dann erst unter Papst Gregor XIII, 1582.) Nach den oben aufgeführten Punkten hat Exiguus das Mittel der Ereignisse für das Jahr Null genommen.

Wie wir heute aus dem exegetischen Befund annehmen müssen, wurde Jesus 3 bis 7 Jahre vor dem Jahr Null geboren. Wann genau, das weiß niemand, erst recht nicht in welchem Monat oder an welchem Tag. Da er immer und überall „Jesus von Nazareth“ genannt wird, ist auch davon auszugehen, dass er in Nazareth geboren wurde. Wenn man die Theologie der Bibel versteht, ist das aber nicht schlimm. Die Erzählung von der Geburt Jesus in Bethlehem ist mehr ein Glaubensbekenntnis und als solches sehr wert weitergegeben zu werden, aber eben als solches. Erzählen Sie also ihren Kindern von Bethlehem, aber vergessen Sie nicht davon zu erzählen, was das für Ihren Glauben bedeutet! Sonst wird es Märchen und irgendwann unwahr.

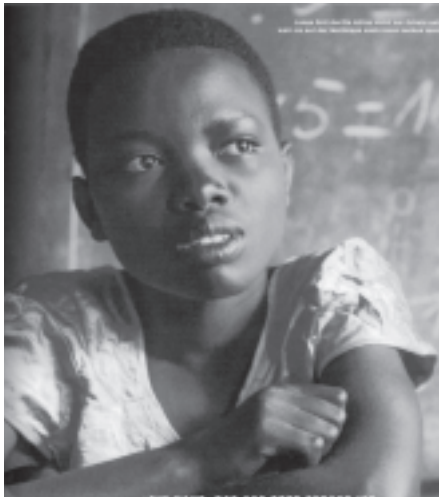
Ruanda:

Kinder gehen zur Schule, statt auf Müllkippen zu arbeiten

Brot
für die Welt

Der Völkermord in Ruanda ist in der westlichen Welt fast vergessen. Doch in Ruanda werfen die Morde des Jahres 1994 lange Schatten. Zigttausende Jugendliche wachsen als Halbwaisen auf. Auf der Straße kämpfen sie ums Überleben. Die Initiative „Isuku“ hilft mit Nahrung und Unterricht.

Finanzierung (drei Jahre) € 76.744,-



Ein Beispiel:

Alline, 15, ist eines der ehemaligen Straßenmädchen. Vor drei Jahren hatte sie die Schule verlassen müssen. Das Schulgeld von umgerechnet sechs Euro, der Monatslohn eines Arbeiters, war zu teuer. Ihr Vater war 1994 ermordet worden, für ihre Mutter war es unmöglich, eine Arbeit zu bekommen. Am ehesten bekommen noch Kinder kleine Jobs. 40 bis 60 Cent pro Tag verdiente Alline als Trägerin auf dem Markt. Auf der zentralen Müllkippe der ruandischen Hauptstadt suchte Alline wie viele andere nach Essensresten. Dort sprach sie ein Mann der Organisation „Isuku“ an. Er bot ihr ein warmes Essen jeden Tag, Schulbesuch und Kleidung an und gelegentlich ein Säckchen Mais oder Reis für ihre Familie. Die Bedingung: Sie dürfe nicht mehr als Straßenmädchen arbeiten. Nur zu gerne nahm Alline an.

„Isuku“ beschäftigt 30 Frauen in der Müllverwertung. Mit dem Erlös wird ein Teil der Initiative für 80 ehemalige Straßenkinder finanziert. Für den Rest der benötigten Mittel kommt „Brot für die Welt“ auf.

Welt-Aids-Tag

Aids wird in der Öffentlichkeit kaum noch als gesellschaftliches Problem wahrgenommen. Angesichts jedoch einer auch bei uns wieder steigenden Zahl Neuinfizierter ist das Thema wichtig.

Präventives Verhalten und die Vermeidung von Ausgrenzung und Diskriminierung sind Aspekte dieses Themas. Unter dem Motto: „Gemeinsam gegen Aids: Wir übernehmen Verantwortung – für uns selbst und andere“ werden Menschen aller Überzeugungshaltungen aufgefordert sich mit dieser Krankheit auseinander zu setzen.

In Ulm/Neu-Ulm laden die Klinikseelsorge und die Aids-Hilfe zu einem Gottesdienst ein. Im Mittelpunkt steht das Wort: „Es wird nicht dunkel bleiben über denen, die in Angst sind.“ Freitag, 01.12., 20 Uhr, Kirche St. Michael zu den Wengen.

Weitere Informationen:
www.aidshilfe-ulm.de

Reise ins Land des Glaubens

Neuer Glaubenskurs in Söflingen will geistlichen Grundwasserspiegel heben

„Das mit dem Glauben ist mir irgendwie immer fremd geblieben.“

„Mit der Kirche habe ich nicht viel im Sinn, aber mit dem Thema Gott bin ich noch nicht fertig.“

„Ich bin im Osten aufgewachsen und will mich taufen lassen. Mir fehlt aber noch viel Basiswissen zum christlichen Glauben, das die andern hier einfach haben.“

„Nach allem, was ich erlebt habe, weiß ich nicht mehr, ob ich noch an Gott glauben kann.“

Glaube ist für viele Menschen unserer Zeit wie ein fremdes Land. Das gilt nicht nur für Menschen, die keiner Konfession angehören, sondern auch häufig für Menschen, die in der Kirche zuhause sind. Deshalb sehen alle christlichen Kirchen eine wesentliche Aufgabe darin, den „geistlichen Grundwasserspiegel“ zu heben, beispielsweise durch das Angebot von Glaubenskursen. In den letzten fünfzehn Jahren ist eine große Anzahl verschiedener Kurse entstanden. Einer der Erfolgreichsten ist der von Dr. Burghard Krause in Kooperation mit dem Gemeindedienst des Ev.-Luth. Missionswerkes in Niedersachsen entwickelte Glaubenskurs „Christ werden – Christ bleiben.“

Dieser Glaubenskurs lädt Menschen mit ihren Fragen zu einer Entdeckungs-

tour in das Land des Glaubens ein. Wie Stationen eines Weges bauen die neun Abende aufeinander auf. „Vom Sinn des



Lebens – und wie man ihm auf die Spur kommt“ heißt eine Reisetation, und „Von Glaubenshindernissen – und wie man damit umgehen lernt“ eine andere, „Von Gottes Anfang mit uns – und wie man Christ wird“ eine weitere.

Die Struktur der Abende ist gleich bleibend: Lebendige Referate führen mit Schaubildern in das Thema des Abends ein. Kleine Gesprächsgruppen an Tischen bieten Gelegenheit zu Diskussion und persönlichem Austausch. Aber auch Schweigen ist erlaubt. Am Ende eines jeden Abends erhalten die Teilnehmenden ein Heft mit Inhalt und Bildern der besprochenen Einheit. Der Glaubenskurs startet mit einem Schnupperabend, an welchem die Inhalte des Kurses vorgestellt werden, und schließt mit einer liturgischen Abschlussfeier.

Der informative Glaubenskurs legt auf

eine zeitgemäße Sprache wert und lebt von offenen Begegnungen. Als Referenten wurden Jens Plinke aus Stuttgart, sowie Volker Bleil und Frithjof Schwesig aus Ulm gewonnen. Die Veranstaltungen wenden sich an Menschen, in denen eine Sehnsucht nach Gott wach geblieben ist und die die Bedeutung des Glaubens für ihr Leben abklären möchten. Der Glaubenskurs „Christ werden – Christ bleiben“ wird vom 18.1.07 – 22.3.07 im Jörg-Syrlin-Haus (Jörg-Syrlin-Straße 99) in Ulm-Söflingen angeboten, immer donnerstags von 19.30 – 21.30 Uhr (außer in den Faschingsferien). Es laden ein die Ulmer Evang. Christuskirchengemeinde, die Evang. Reformationsgemeinde und die Katholischen Kirchengemeinden St. Elisabeth und Heilig Geist sowie das *abendstern*-Team.

Weitere Informationen und Anmeldung zum Glaubenskurs bei
Pfarrer Frithjof Schwesig, Evang. Christuskirchengemeinde Ulm, Sonnenstraße 30/2, 89077 Ulm, Telefon: 07 31 - 93 84 84, west.christuskirche@web.de oder beim dortigen Gemeindebüro, Telefon: 07 31 - 38 12 38.
Anmeldeschluss: 11. Januar 2007. Die Teilnahme ist kostenlos. Für das Arbeitsmaterial werden 1,50 Euro pro Abend erbeten.

wir stellen vor



Dass das Münster eine Dauerbaustelle ist, wissen die Ulmer. Irgendein Teil ist immer eingerüstet. Aber nicht nur sein Steinmaterial bedarf ständiger Pflege, sondern auch sein Holz. Allein die sieben Eingänge – nicht Türen, sondern Portale! – und die Windfänge müssen instand gehalten werden, außen alle drei Jahre, dazu Innentüren, Schränke, Bänke und zahllose andere Einrichtungsgegenstände. Zuständig für all das ist Schreinermeister **Karl-Heinz Adrion**, gebürtiger Ulmer, Jahrgang 1960, wohnhaft in Schnürpflingen, seit Juli 1998 tätig in der Münsterbauhütte und seit nunmehr 31 Jahren im Beruf, die dreijährige Lehrzeit eingerechnet. Manchmal greift seine Tätigkeit über in den Nachbarberuf

der Zimmerleute. Auf die Frage, wie sich beide Berufe denn unterscheiden, erklärt er, dass Zimmerleute zuständig seien für hölzerne Dachstühle und -treppen, auch noch einiges Zunftbrauchtum pflegten, z. B. die Walz und die Zimmermannstracht. Der Schreiner dagegen sei zuständig für Möbelbau und Innenausbau im Allgemeinen. Besonderes Brauchtum gäbe es in seinem Beruf nicht. Was beide natürlich eint, sei die Liebe zum Material Holz. Sein Traumberuf wäre Heizungsinstallateur gewesen, aber schon 1975 herrschte in dieser Branche Lehrstellenmangel. Bei einem Schreiner aus der Bekanntschaft seines Vaters bekam er einen Ausbildungsplatz. Den Grund- und Hauptschulabschluss brachte er mit, nach Schuljahren in Schnürpflingen, Hüttisheim und Staig-Altheim/Weihung. Seine Lehre begann er in der Schreinerei Thurn in Ulm, und von seiner Lehrfirma wurde er schließlich übernommen und hat dort gearbeitet, bis der Inhaber nahe dem Rentenalter und krankheitshalber aufgab. In der Zeit bei Thurn hat er auch seinen Wehrdienst abgeleistet. Mit einem Kollegen aus seiner alten Firma hat er sich ab 1989 in Burlafingen selbstständig gemacht für einen Zeitraum von harten sechs Jahren und nebenher die Meisterprüfung abgelegt. Danach wech-

selte er zu einer Firma in Unterfahlheim, die bald insolvent wurde, dann aber weiter geführt wurde als Subunternehmen eines größeren Betriebs, der ihn und andere Mitarbeiter in den Jahren 1996 bis 1998 als Serviceleister kreuz und quer in der Bundesrepublik einsetzte. Da Karl-Heinz Adrion aber inzwischen seine langjährige Partnerin geheiratet hatte und 1996 sein Sohn geboren wurde, war ein gedeihliches Familienleben unter diesen beruflichen Umständen nicht möglich. Eine Wochenendehe wollte er nicht. Deshalb bewarb er sich bei der Münsterbauhütte, wo er nun seit acht Jahren als „Alleinunterhalter für Holz“, nur unterstützt von einem Bauhelfer, tätig ist. Über eine eventuelle Unterstützung durch die Neueinstellung eines zweiten Schreinermeisters werde von seinem Arbeitgeber nachgedacht. Auf die Frage, welches Werkstück ihn bei seiner Arbeit im und am Münster am meisten mit Stolz erfüllt, nennt er nach kurzem Nachdenken: den Dachstuhl des südlichen Seitenschiffs. Der musste erneuert werden, weil die schadhafte gewordenen Ziegel entfernt und durch die ursprünglichen Kupferplatten ersetzt werden sollten und dazu einen neuen Unterbau brauchten. Da haben dann allerdings Schreinermeister und hinzugezogene Zimmerleute Hand in Hand gearbeitet. ep

kirche vor ort

Musik im Dezember/Januar

- 1. 12. um 19 Uhr Pauluskirche: Regensburger Domspatzen.
- 2. 12. um 12 Uhr Münster: Orgelmusik im Advent.
- 3. 12. um 15.30 Uhr Münster: Ulmer Adventssingen (Kinder- und Jugendchor der Münsterkantorei Ltg. E. Bracks-Fröschle).
- 3. 12. um 11.30 Uhr Münster: Orgelkonzert (Ph. Hartmann).
- ab 4. 12. an Werktagen um 17 Uhr: Advent im Münster.
- 6. 12. um 20 Uhr Pauluskirche: Advents-/Weihnachtsmusik (Schwarzmeer-Donkosen-Chor).
- 8. 12. um 19 Uhr Pauluskirche: Kepler-Gymnasium-Adventskonzert.
- 9. 12. um 12 Uhr Münster: Orgelmusik im Advent.
- 10. 12. um 11.30 Uhr Pauluskirche: Orgelkonzert (U. Hannebauer, Giengen).
- 10. 12. um 18 Uhr Pauluskirche: „Messias“ von Händel (Ulmer Kantorei, Ltg. A. Haupt).
- 15. 12. um 19.30 Uhr Martin-Luther-Kirche: „Bilder der Weihnacht“ (Clemens Bittlinger).
- 16. 12. um 12 Uhr Münster: Orgelmusik im Advent; um 16 + 17 Uhr Krippenkundende (Kinder- und Jugendchor, Leitung E. Bracks-Fröschle).
- 17. 12. um 11.30 Uhr Münster: Orgelwunschkonzert (KMD F. Fröschle).
- 17. 12. um 17 Uhr Pauluskirche: Weih-

nachtskonzert (Ulmer Spatzen, Ulmer Knabenmusik).

- 23. 12. um 12 Uhr Münster: Orgelmusik im Advent.
- 23. 12. um 20 Uhr Pauluskirche: Christmas night mit Jo Krauss.
- 24. 12. um 11.30 Uhr Pauluskirche: Orgelkonzert (Ch. Kuppler).
- 26. 12. um 11.30 Uhr Münster: Weihnachtskonzert der Münsterkantorei.
- 26. 12. um 18 Uhr Martin-Luther-Kirche: weihnachtliche Musik (Franz Raml und das „Hassler-Consort“).
- 27. und 28. 12. um 20 Uhr Pauluskirche: Siyou Gospel Projekt.
- 31. 12. um 21 Uhr Martin-Luther-Kirche: Orgelmusik zum Jahresausklang (Ch. Kuppler).
- 5. 1. um 20 Uhr Pauluskirche: Golden Gospel Singers.
- 8. 1. Pauluskirche: Don Kosaken.

„Ulmer Bachkantaten“ letzte wird am 2. 12. um 19 Uhr in der Christuskirche aufgeführt; Kantate BWV 140 „Wachet auf, ruft uns die Stimme!“ Evangelischer Singkreis Christuskirche; Solisten; Leitung Chr. Dech.

Friedensgebet montags 18.30 Uhr

- 4. 12. Erlöserkirche NU-Offenhausen;
- 11. 12. Tibet Gruppe, Haus der Begegnung;
- 15. 1. Christengemeinschaft Stephanstr.;
- 22. 1. St. Hildegard; 29. 1. Christuskirche.

Offener Sonntag in Radelstetten, Otto-Groß-Haus, 3. 12. ab 14 Uhr.

Otto-Groß-Haus bald ohne Wasser?

„Der Betrieb unseres Freizeitheims Radelstetten ist geradezu gefährdet“, so heißt es in einem Aufruf des CVJM an die brücke-Leser. Die vor über 40 Jahren eingebaute Wasserleitung ist marode, eine Sanierung, weitgehend mit Eigenleistungen, unumgänglich. Georg Auweder erhielt Zusagen von Bürger- und Kässbohrer-Stiftung und von Auto-Thomas für einen Facharbeiter „einen Tag zum Nulltarif“. Es fehlen noch 25.000,- €. Große und kleine Spenden auf Konto 125772, BLZ 63050000 Sparkasse Ulm; Infos im Aktionsstand beim JAM (nördl. Münsterpl.) am 27.12.

brücke

Evangelisches Gemeindeblatt für Ulm, Neu-Ulm und Umgebung, herausgegeben von den evangelischen Kirchengemeinden. Erscheint 10x im Jahr mit je 25.000 Exemplaren und wird kostenlos an die evangelischen Gemeindeglieder verteilt.

Sekretariat: Sigrid Preuß, Beyerstr. 30, 89077 Ulm, Tel. 0731/33817, Fax 0731/9317109 – jeden Do. 10–12 Uhr und am Tag des Redaktionsschlusses.

E-mail: bruecke.Redaktion.neuUlm@gmx.de

Redaktion: Joachim Pennig (jp), Memelstraße 22, 89231 Neu-Ulm, Tel. 0731/83132, joachim.pennig@elkb.de; Heinz Görlich, Eberhard Preuß (ep), Dr. Jan Peter Grevel (gv), Ulm; Beate Goldbach (go), Neu-Ulm. Mitglied im Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik e.V. ISSN 0722-1487. Die namentlich gezeichneten Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Herstellung: HK Druckwerk GmbH, Johannesstr. 5, 89081 Ulm. Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier. Redaktionsschluss für die Februar-Nr.: 5. Januar.

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor.

Bildnachweis: privat (S. 1), gep (S. 2), Bfd Welt (S. 3).